

Deregulierung van Arbeitsmärkten als Innovationsbremse

Beitrag zur Tagung *Zwischen den Zeiten. Wirtschafts- und Finanzpolitik in der Transformationskrise*, Hannover, 24. 09. 2024

Alfred Kleinknecht,

Emeritus Professor, Freie Universität Amsterdam und TU Delft; Gastprofessor bei der
Kwansei Gakuin University, Japan)

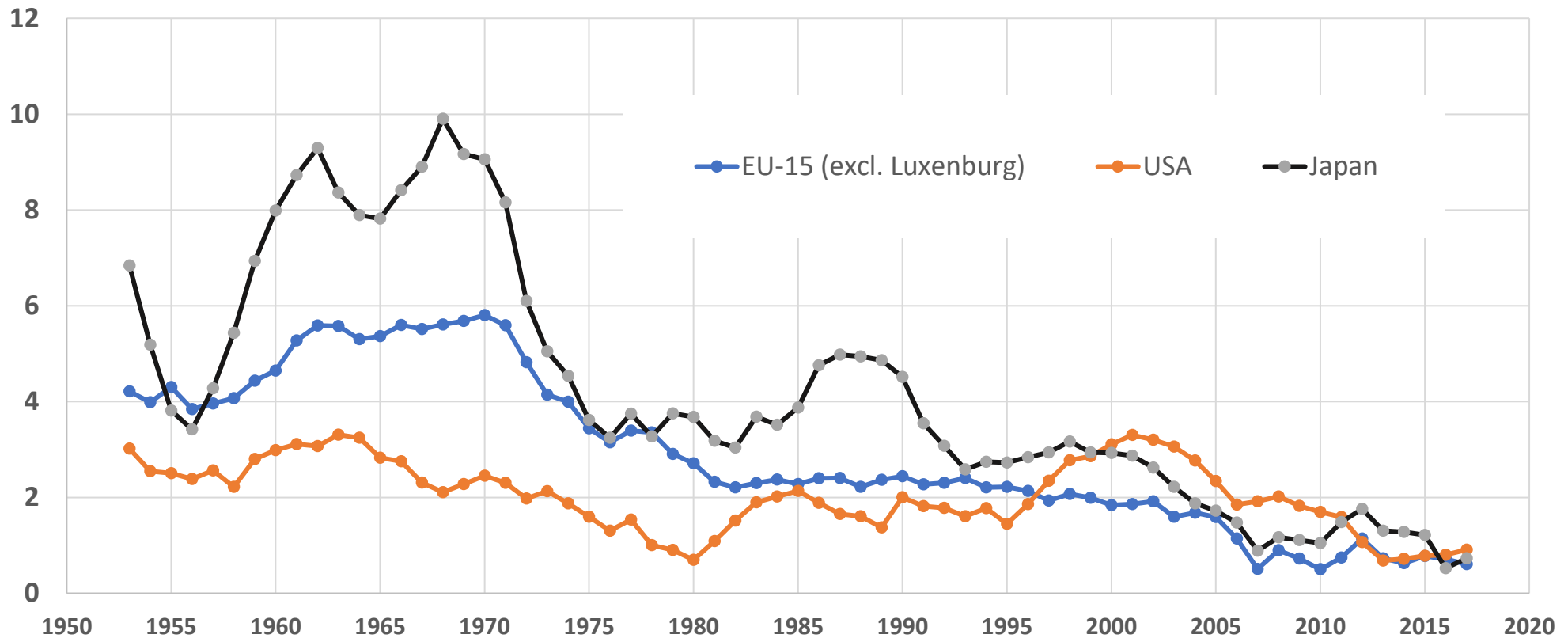
www.alfredkleinknecht.nl

Zwei zentrale Thesen in diesem Vortrag:

1. Die Erosion der Mittelklasse, Sozialabbau und Rechtspopulismus sind nur zu verstehen gegen den Hintergrund einer Revolution von rechts in den Wirtschaftswissenschaften: die Etablierung der **Angebotsökonomie ("Supply-side Economics"** oder auch: **Neoliberalismus**)
2. Angebotsökonomisch motivierte Arbeitsmarktreformen sind eine wichtige Ursache für das **langsame** Wachstum der Produktivität in der Triade (USA, Japan, EU) in den letzten 20 Jahren

Over the last 20 years, we observe the lowest growth of value added per working hour since World War-II!

**Growth of GDP per working hour: EU-15, US and Japan
(5-year moving averages)**



Die Produktivitätskrise ist gut für die Beschäftigung!

Eine Wirtschaft kann nur wachsen:

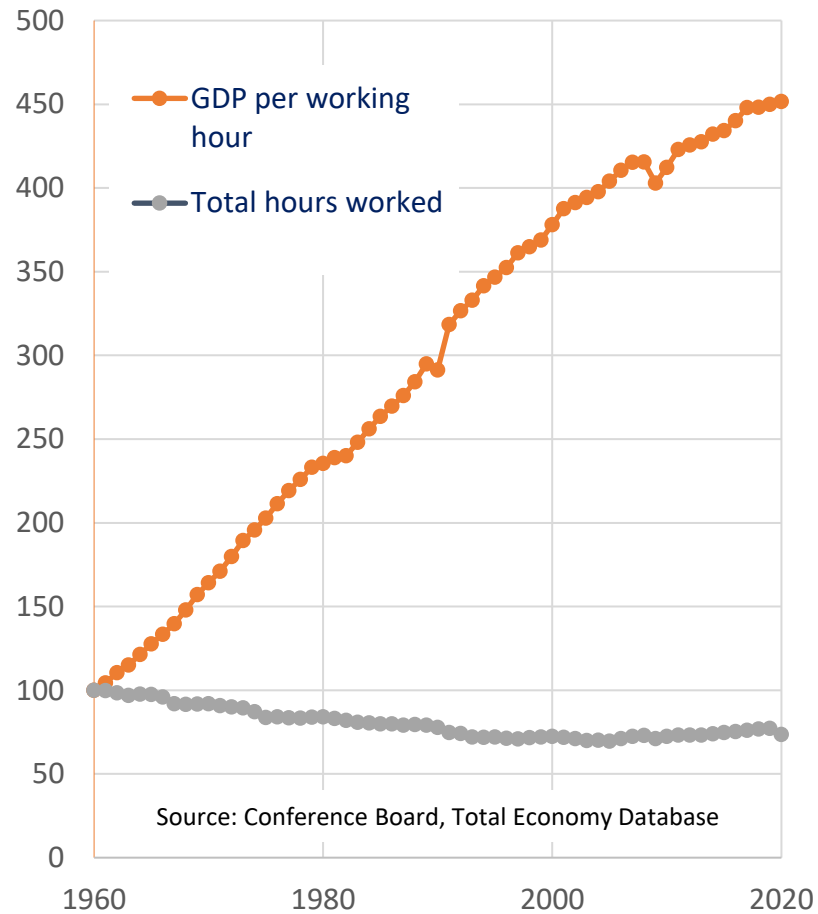
1. Durch mehr Arbeitsstunden oder:
2. Durch produktivere Arbeitsstunden

Wenn die Produktivität kaum mehr wächst, muss das Wachstum vor allem aus mehr Arbeitsstunden kommen → jedes Prozent Wachstum des Nationalprodukts erfordert mehr extra Arbeitsstunden als früher

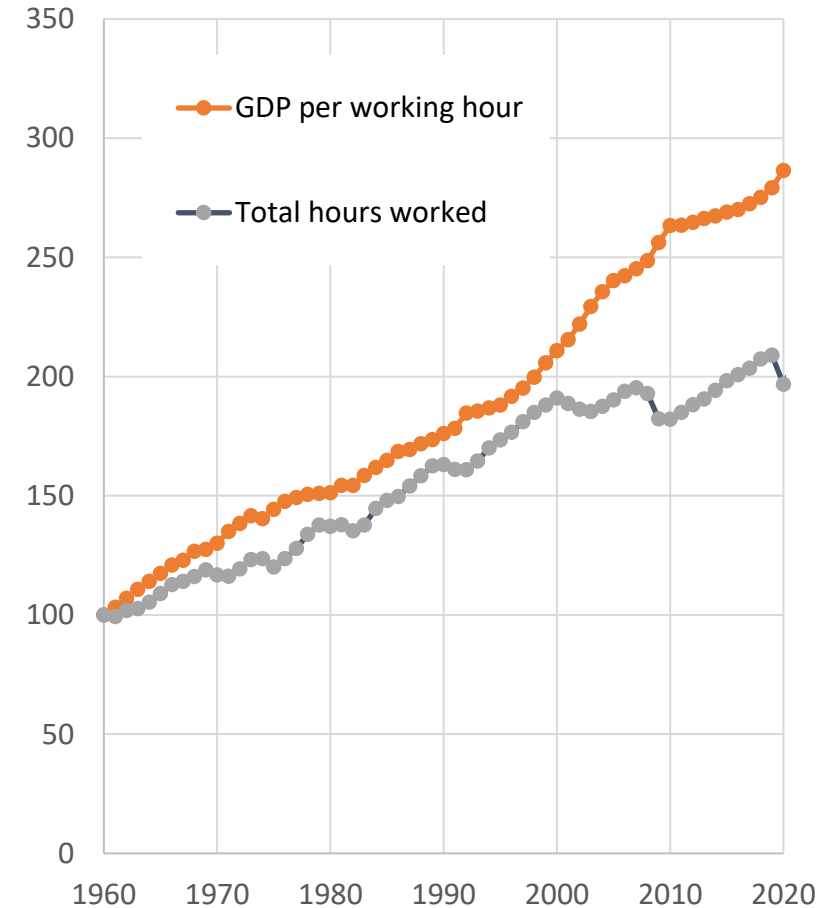
→ **Solange wie die Produktivitätskrise dauert, brauchen wir uns keine Sorgen mehr zu machen über Massenarbeitslosigkeit!**

Als Illustration ein Zwei-Ländervergleich: Deutschland mit *rigiden* Arbeitsmärkten versus die USA mit *flexiblen* Arbeitsmärkten (alle Werte sind 1960 = 100)

Produktivitätsgetriebenes und arbeitssparendes Wachstum in Deutschland, 1960-2020



Niedrigproduktives und arbeitsintensives Wachstum in den USA, 1960-2020



Mit Lohnzurückhaltung geht die Diffusion moderner Prozesstechnologie langsamer!

Unsere empirische Forschung (19 OECD Länder, 1960-2004) zeigt:

1 % weniger (mehr) Lohnerhöhung führt mittelfristig zu 0.32 – 0.46 % weniger (mehr) Wachstum der Arbeitsproduktivität (= Wertschöpfung pro Arbeitsstunde)

Vergeer & Kleinknecht 2011: The impact of labor market deregulation on productivity, *Journal of Post-Keynesian Economics*, Vol. 33(2): 369-404.

Vergeer & Kleinknecht 2014: Does labor market deregulation reduce labor productivity growth? *International Labour Review*, Vol. 153(3): 365-393.

Historischer Hintergrund.

Eine Serie von negativen Ereignissen in den siebziger Jahren:

- Das Auslaufen der expansiven Kondratieff-Welle (1948-73): stark sinkendes Produktivitätswachstum (→geringere Verteilungsspielräume!)
- Zusammenbruch von 'Bretton Woods' schadet dem internationalen Handel
- Hinzu kommt eine Inflationswelle durch die Ölkrise (OPEC) in 1973 und 1978
- Hinzu kommt der 'Volcker Schock' in 1979: drakonische Zinserhöhungen in den USA lösen eine weltweite Rezession aus
- Speziell in den Niederlanden: die '*Dutch Disease*': Abbruch der industriellen Basis durch den überbewerteten Gulden (durch Erdgasexport)

Die Misere der 70er Jahre:

Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit + hohe Inflation + geringes Wachstum der Verteilungsspielräume

Der (Mainstream) Keynesianismus ist ratlos ...

Der Aufstieg der Angebotsökonomie ("*Supply-side Economics*")

Die Krise ist ein Nährboden für eine wirtschaftswissenschaftliche Revolution von rechts: die **Nachfrage**theorie (Keynes) wird verdrängt durch **Angebotstheorie** (Hayek, Friedman), mit einem scharfen Angriff auf den Keynesianischen Versorgungsstaat

Der Keynesianismus wird aus den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten verdrängt

**NAIRU = Non-Accelerating Inflation Rate
of Unemployment**

Für die Nicht-Ökonomen:

Was wollen die Angebotstheoretiker?

- Sozialabbau (Hayek propagiert den *Minimal State*)
- Privatisierung und Deregulierung auf breiter Front
- Keine anti-zyklische Steuerung der Wirtschaft mehr
- Mehr Einkommensunungleichheit ('Leistung muss sich lohnen')
- **Keine Vollbeschäftigung mehr, sondern eine 'natürliche' Arbeitslosenrate die hoch genug ist um hohe Lohnforderungen zu verhindern**
- **Deregulierung von Arbeitsmärkten: u.a. Lockerung des Kündigungsschutzes; Sozialabbau, (nach unten) flexible Löhne ...**

Was haben die Angebotstheoretiker erreicht?

Bei den fünf *Champions of Deregulation* (USA, Canada, England, Australien, Neuseeland) beobachten wir (im Vergleich zum 'Alten Europa' und Japan):

- Eine schwache Lohnentwicklung (mit Lohnsenkungen in den niedrigen Einkommensklassen)
- Eine langsamere Einführung von moderner Prozesstechnologie
- Ein starkes Wachstum von Managementbürokratien in Betrieben
- Mehr Einkommens- und Vermögensungleichheit
- **Ein schwaches Produktivitätswachstum und (dadurch) ein höheres Beschäftigungswachstum (mit vielen prekären Stellen)**

N.B.: Ähnliches beobachten wir ca. 20-25 Jahre später nach den italienischen und deutschen Arbeitsmarktreformen

Warum schadet Flexibilisierung von Arbeitsmärkten der Innovation?

Leichte Entlassung und mehr Stellenwechsel vermindern Vertrauen und Loyalität:

- Betriebsgeheimnisse und technologische Kenntnisse kommen leichter bei Konkurrenten zurecht
- Mehr Bedarf an Aufsicht und Kontrolle (dickere Managementbürokratien)
- Weniger betriebspezifische Schulung
- Weniger Vorteil aus '*learning-by-doing*' und schwächeres organisatorisches Gedächtnis (lernen aus früheren Fehlern)
- Mehr Macht für das Top-Management: mehr Sonnenkönige ...
- Mehr Risiko-Aversion der Arbeitnehmer (weniger Verbesserungsvorschläge)

Viel hängt auch ab vom Innovationsmodell:

Quelle: Peneder (2010)

a) Innovationsmodell mit niedrig-kumulativer Kenntnisbasis:

Traditionelle Industrie und Dienstleistungen; Start-ups

Dominante Kenntnisbasis:

Vor allem allgemeine (oft extern erworbene) Kenntnisse

Forschung findet *wenig* Einfluss von flexibler Arbeit auf Innovation oder Produktivität

b) Innovationsmodell mit hoch-kumulativer Kenntnisbasis:

R&D- und kenntnisintensive Industrie und Dienstleistungen: Kontinuierliche Verbesserung von Produkten, Prozessen und Systemen

Dominante Kenntnisbasis:

Historisch akkumulierte, betriebsspezifische und oft mitarbeitergebundene Erfahrungskennntnisse

Forschung findet einen signifikant *negativen* Einfluss von flexibler Arbeit auf Innovation und Produktivität

Zusammenfassung:

Deregulierung von Arbeitsmärkten (Lockerung des Kündigungsschutzes, nach unten flexible Löhne etc.) bringt mehr Stellen ...

... aber das kommt vor allem durch ein geringeres Produktivitätswachstum...

... und bei geringem Produktivitätswachstum gibt es weniger (extra) zu verteilen

In der Praxis: eine wachsende Klasse von prekär Beschäftigten ...

... und eine Erosion der Mittelklasse (→ Brexit; Trump; AfD, Wilders ...)

Und nicht zuletzt: **Sparzwang für den Staat → die Politik kann den Verlierern wenig bieten!**

Mittelfristig entsteht ein merkwürdiger Gegensatz:

Es sei denn, dass gegengesteuert wird durch:

- Restriktive Geldpolitik der Zentralbanken
- Massive Immigration
- Verlängerung der Arbeitszeit (höheres Rentenalter etc.)

Einerseits:

Mehr Macht für die Arbeit durch zunehmende Knappheit auf dem Arbeitsmarkt

Andererseits:

Durch das geringe Wachstum der Arbeitsproduktivität gibt es wenig (extra) zu verteilen

→ **Verschärfte Verteilungskämpfe?**

Europa am Scheideweg:

Entweder Fortsetzung von *Supply-side Economics*:

- Flexible Arbeitsmärkte: leichte Entlassung, magerer Versorgungsstaat, marginalisierte Gewerkschaften
- Niedriges Produktivitätswachstum (→ viele Jobs für *Working Poor*)
- Ungleiche Einkommensverteilung und Lebenschancen

Oder: Verteidigung eines europäischen Sozialmodells:

Gut regulierte Arbeitsmärkte + starker Versorgungsstaat + Investitionen in Bildung und Forschung:

- Hohes Tempo von arbeitssparendem technischem Fortschritt → Hoch produktive Stellen für gut geschützte *Insiders*, aber dadurch:
- Geringes Wachstum des Arbeitseinsatzes, und das muss dann aufgefangen werden durch **Arbeitszeitverkürzung!**

Wohin die Reise geht wird entscheidend beeinflusst werden durch die Höhe der Arbeitslosigkeit! (also durch das Kräfteverhältnis zwischen Kapital und Arbeit)

Zum Nachlesen:

Alfred Kleinknecht (2020): 'The (negative) impact of supply-side labour market reforms on productivity. An overview of the evidence',
Cambridge Journal of Economics, Vol. 44(2): 445-464

<http://alfredkleinknecht.nl/en/publications/english/>